

№ 300. 23ster Jahrgang. Freitag, den 23. Dezember 1853.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Orientalische Angelegenheiten.

Auf dem Kriegsschauplatz an der Donau ist alles still. Der Kanonendonner, den zuerst die „Kronstädter Zeitung" von Kalafat aus in die Welt tönen ließ und die Gerüchte von einer blutigen Schlacht, die sich daran knüpften, lösen sich in Nichts auf. Man erfährt von dort überhaupt, der strengen Absperrung wegen, so gut wie nichts und weil man nichts erfährt, darum erfindet man.

Privat-Mittheilungen aus Beirut melden, daß trotz der Begeisterung, mit welcher die muhamedanische Bevölkerung Syriens die Kriegserklärung der Pforte aufgenommen hat, die christlichen Bewohner keine Besorgnisse vor etwaigen Gewaltthaten von Seiten der Türken hegen. Die ersten Nachrichten von dem Uebergange der türkischen Truppen über die Donau hatten einen allgemeinen Enthusiasmus hervorgerufen. Während 4 Tagen hörte man in Beirut und in den Umgebungen fortwährend Freudenschüsse. Dabei verkehrten die Christen, sowohl die Eingebornen, als die Franken, in den angefüllten Straßen, ohne irgend eine Beleidigung zu erfahren, obgleich die Gesänge der Jugend und die Gebete der Erwachsenen stets den Propheten und Vernichtung der Feinde des Islam anrufen. Aus allen Theilen der Provinz waren Freiwillige nach Beirut zusammengeströmt, um mit den nächsten Dampfbooten nach den, für die Sammlung der Truppen bestimmten Punkten abzugehen. Die Zahl der Freiwilligen war über Erwartung groß, jedoch sträubten sie sich gegen den Eintritt in die regulairen Regimenter, weil sie wohl nicht ohne Grund besorgen, auch nach Beendigung des Krieges unter den Fahnen zurückgehalten zu werden. Der Statthalter der Drusen, Emir Emmin, hatte bekanntlich schon vor längerer Zeit der Regierung ein drusisches Hülfskorps angeboten. Nachdem die Pforte auf sein Anerbieten eingegangen war, ist die Zahl der zu stellenden drusischen Mannschaft auf 1200 Reiter und 2800 Fußleute, festgestellt worden. Alle übrigen Distrikte der Provinz waren zur Stellung von Hülfstruppen aufgefordert worden. Auch die Christen des Libanon (Maroniten) haben auf die Aufforderung des Pascha mit einer Zusage geantwortet.

Triest, 21. Dez. (Tel. Dep.) Das fällige Dampfboot ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" erwartet man in Konstantinopel das Eintreffen der Kriegs-Erklärung von Seiten Persiens. Ein erschienener Ferman bestätigt von Neuem die an Serbien bewilligten Vorrechte. Wie es heißt, stehe die Absetzung des Capudan-Paschas bevor. Auf dem Schwarzen Meere herrschte bei Abgang des Dampfbootes stürmisches Wetter. Prim war vom europäischen Kriegsschauplatze nach Konstantinopel zurückgekehrt. Dasselbe Dampfboot bringt Nachrichten aus Smyrna vom 14., nach welchen im Innern des Landes fanatische Ausbrüche gegen Christen stattgefunden haben sollen.

Rundschau.

D. Berlin, 21. Dez. Herr Eduard Pelz, welcher den Aufenthalt in seinem angeblich „geknechteten" Vaterlande unerträglich fand, und deßhalb den Schauplatz seiner Wirksamkeit für Menschenwohl und Menschenrechte nach dem freien Nordamerika verlegte, ist es bei längerem Aufenthalte „jenseits des Wassers" nicht besser ergangen, als unzähligen seiner Gesinnungsgenossen. Er hat sich in allen seinen Erwartungen getäuscht gefunden. Das Musterland der Freiheit mit seinen demokratischen Staatseinrichtungen ist ihm in der Nähe eben so abscheulich und verächtlich erschienen, wie es ihm aus der Ferne preiswürdig und nachahmungswerth vorkam und er ist zu der Bekenntniß gekommen, daß die Zustände in unserem alten monarchischen Europa mit allen ihren Mängeln doch noch immer bei weitem menschlicher sind, als die Zustände in dem jungen republikanischen Amerika. Das Buch, in welchem er die Ergebnisse seiner Beobachtungen und Erfahrungen niedergelegt hat, heißt: „Transatlantische Federzeichnungen (Rudolstadt bei G. Fröhe 1853. 8.)" Es verdient wegen der vielen ernsten Warnungen, die es enthält, einem Jeden empfohlen zu werden, der gleich dem früheren Herrn Pelz der Meinung ist, daß Amerika das gelobte Land sei, in dem Milch und Honig fließt und daß er nur dahin auszuwandern brauche, um von allen den Uebeln befreit zu werden, über die er in der Heimath zu klagen hatte. Selbst das „despotische" Rußland, von dem Herr Pelz früher so vieles Ungeheuerliche zu erzählen wußte, hat jetzt, im Vergleiche mit dem freien Nordamerika vor seinen Augen Gnade gefunden. Er giebt zu, daß solche entsetzliche Abscheulichkeiten, wie sie in New-York, der empire-city, oder der Stadt des Regiments, wie sie wegen ihres Ton angebenden Einflusses die Nordamerikaner nennen, an der Tagesordnung sind, in St. Petersburg unmöglich wären. Er schildert die Behandlung, welche mittellose Personen, namentlich die Unbemittelten deutschen Auswanderer in der sogenannten Arbeiterbörse zu erdulden haben, wohin sie gebracht werden, um ein Unterkommen und Beschäftigung zu finden, und fügt, nachdem er die eidliche Aussage eines höheren Polizeibeamten angeführt, wörtlich hinzu: „Solche Zeugenaussagen machen jede fernere Kritik unnöthig und wenn die Legislatur des Staates New-York dennoch keine energischen Schritte thut, so muß zur Ehre der Bevölkerung angenommen werden, daß hierin nicht im Sinne des Willens einer gutgesinnten Mehrheit verfahren werde und es darf die Meinung nicht unterdrückt werden, daß, — käme dergleichen in St. Petersburg vor, — vom Kaiser ohne Zweifel die entschiedensten Maßregeln dagegen befohlen würden." Die Thatsachen, welche zur Begründung dieses Urtheils angeführt werden, sind wirklich beinahe unglaublich. In der eidlichen Aussage heißt es u. A. „Der Schreiber (die Aufsichtsperson in der Arbeiterbörse) sagte: „Es waren gegen 650 Einwanderer in den Gebäuden auf der Canalstraße in dieser Nacht, nämlich vom 17. auf den 18. Jan. 1852 im ersten Geschoß, wo in einem Gemache die große Mehrzahl der Einwanderer sich befand, da waren Bretter zusammengenagelt, so daß sie Gestelle von der Größe einer Thür bildeten, diese waren auf hölzerne Böcke gelegt von etwa 2 Fuß Höhe und die Menschen lagen auf diesen thürartigen Gestellen, ohne irgend etwas unter sich oder über sich, sie lagen so dicht als möglich und viele lagen auf der Diele entlang unter den Kanten dieser Erhebungen und Erhöhungen, von denen ich gesprochen habe. Der Platz war durchweg kothig und sah hart aus." Und an einer andern Stelle: „Ich sah daselbst einen oder mehrere Aufseher mit Knütteln in der Hand; die Knüttel waren gewiß 1½ Zoll dick und 1 oder 1½ Fuß in der Länge. Ich sah einen von diesen Leuten mit einem solchen Knüttel nach einem Einwanderer schlagen; er traf ihn nicht. Ich sprach mit ihm und sagte zu ihm: Er solle sich vor sich selbst schämen, einen solchen Knüttel zu gebrauchen. Er sagte: um dieses Volk dahin zu bringen, etwas zu thun, müsse er irgend eine Gewalt brauchen. Ich hatte oft Klagen von Einwanderern darüber gehört,

daß sie von den Angestellten auf der Kanalstraßen-Arbeitsbörse mit solchen Knütteln geschlagen worden waren.“ Also Stockschläge in dem freien Amerika!!!

Nach einer Verordnung des Bischofs Arnoldi von Trier sollen in der ganzen Diözese an allen Sonn- und Festtagen in den Kirchen nach der Predigt während der Dauer der jetzigen Kammer-Verhandlungen für deren segensreichen Erfolg drei Vater unser und drei Ave Marias gebetet werden.

Berlin, 21. Dez. Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel hat, wie in früheren Jahren, so auch in diesem, ansehnliche Geldsummen zu Weihnachtsbescheerungen für arme Kinder aus seinen Privatmitteln angewiesen.

— Im Irrenhause zu St. Georgen bei Bayreuth trug sich dieser Tage, wie die „Bayr. Landbötin“ berichtet, ein schauderhafter Vorfall zu. Zwei Tobsüchtige, ein kräftiger starker Bauer und ein gewisser Dr. Funk befanden sich bei einander in einem Zimmer in Zwangstühle eingeschnürt. In einem unbewachten Augenblicke gelang es dem Bauern, loszukommen, und diese Freiheit benutzte er dazu, seinen Leidensgefährten mit den Zähnen anzufallen und ihm Stücke Fleisch von verschiedenen Theilen des Körpers abzureißen. Das Geschrei des Gemarterten mag vielleicht, als etwas öfter Vorkommendes, nicht gleich beachtet worden sein, denn als die Wärter in das Zimmer kamen, fanden sie den Dr. Funk bereits als Leichnam.

— Am 4. Dezember wurde in Washington der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit Verlesung der Botschaft des Präsidenten eröffnet. Die Hauptpunkte dieses langen Aktenstückes sind in Folgendem enthalten: Als Einleitung Dank an die Vorsehung für das allgemeine Gedeihen des Landes, die diplomatischen Beziehungen zum Auslande unverändert und ungetrübt, die wenigen schwebenden internationalen Streitfragen einer freundschaftlichen Lösung entgegensehend, die Unterhandlungen mit England über die Fischereifrage im Fortschreiten begriffen; desgleichen über Central-Amerika — die Ziehung einer Grenzlinie zwischen den Vereinigten Staaten und den britisch-nordamerikanischen Staaten im Nordwesten vom Präsidenten empfohlen — ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Frankreich angebahnt. — Mit Bezug auf Cuba erklärt die Botschaft, daß seit dem letzten Kongresse keine unbefugte Expedition innerhalb der Union gegen die spanischen Kolonien unternommen wurde, und daß in einem solchen Falle der Präsident alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden würde, um das Zustandekommen einer derartigen Expedition zu verhindern. — Die prompte Zahlung an Spanien, Betreffs des Schooners „Amistad“, wird dem Kongreß ans Herz gelegt. Was die Koßta-Affaire betrifft, erklärt der Präsident, daß er nach genauer Erwägung zu dem Schlusse gelangt ist, daß Koßta rechtswidrig in Smyrna gefangen und an Bord eines österreichischen Kriegsschiffes gegen alles Recht zurückgehalten wurde, und daß er zur Zeit seiner Verhaftung mit der amerikanischen Nationalität bekleidet war. Unter diesen Umständen seien die Schritte der amerikanischen Offiziere gerechtfertigt und müssen durchweg gebilligt werden. Es werden die später gemachten Forderungen Oesterreichs abgelehnt, und die Grundsätze, die vom Unter-Staatssekretair der Vereinigten Staaten in seiner Korrespondenz mit dem österreichischen Geschäftsträger, Baron Hülsemann, geltend gemacht worden sind, auch künftighin bei allen ähnlichen Vorkommnissen angewendet und durchgeführt werden. Die Expedition nach Japan wird kurz berührt. Der Streit mit Mexiko wegen des Menilla-Thales wird als schwebend bezeichnet. Der Gesandte am brasilianischen Hofe ist beauftragt, wegen der Freigabe der Schifffahrt auf dem Amazonenfluß zu unterhandeln. — Die Differenz mit Peru, veranlaßt durch die unliebsamen Vorfälle bei den Chincas-Inseln wird bald gelöst sein, da Peru sich zu einer Entschädigung für die Angegriffenen bequemt. — Der Finanzbericht weist einen Ueberschuß von 32 Millionen Dollars nach; davon wurden an 13 Millionen zur Tilgung der Staatsschuld verwandt, so daß diese auf 56 Millionen reduzirt ist. Die weitere Tilgung und eine Herabsetzung des Tarifsatzes werden empfohlen. Desgleichen eine Vermehrung der Kriegsflotte, die als ungenügend geschildert wird. Eine Verstärkung des Heeres zur Beschützung der Grenzen gleichfalls befürwortet. — In den Einnahmen des Postamtes zeigt sich ein Ausfall von 2 Millionen. — Der Präsident erklärt sich für die eifrigste Förderung der Panama-Bahnen und schließt mit einigen Erinnerungsworten für den kürzlich gestorbenen Vice-Präsidenten King.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

(Schluß.)

a. Vincent v. Mach, 28 Jahre alt. b. Ignatz v. Malleck im Alter von 31 Jahren und c. August v. Domaros, 21 Jahre alt, sämmtlich nicht im Militairstand befindlich und bisher nicht bestraft, gestehen zwar zu, mit dem Tröder am 26. August 1852 in Pusdrowo im Kruge zusammen gewesen zu sein, leugnen aber, demselben die qu. Verletzungen beigebracht und überhaupt an dem gedachten Tage mit ihm in Streit gerathen zu sein. Ihnen steht indeß außer den bestimmten Angaben der Carolina Tröder und der Constantia Meyna auch noch die Aussage des Friedrich Tröder selbst entgegen, welche in allen wesentlichen Punkten mit den Angaben der Carolina Tröder übereinstimmt. Auch er bezeichnet den Malleck als den ersten Angreifer, daß gleich darauf der Vincent v. Mach hinzugekommen sei und schließlich sei Domaros hinzugekommen. Eine bestimmte Veranlassung zu der ihm zugefügten Mißhandlung sind sowohl Tröder als seine Schwester Caroline anzugeben, außer Stande. Sie vermuthen nur, daß Mach und Malleck, mit denen sie bisher friedlich zu Borek in demselben Hause wohnten, beargwohnt haben, daß Tröder sie beschuldige, ihm seine Kuh auf dem Jahrmarkte abgemelkt zu haben. Der angeschuldigte Domaros dagegen giebt an, daß er gehört habe, daß Tröder jenen Verdacht dem Mach und Malleck im Kruge zu Pusdrowo vorgehalten habe, und diese darüber sehr ärgerlich gewesen seien.

Der Audienztermin bringt wesentlich andere Resultate nicht zu Wege. Die Angeklagten verharren bei ihren absolut negirenden Aussagen, schützen auch namentlich Trunkenheit vor, in der sie an jenem Tage befangen gewesen, und die es eben wahrscheinlich machen soll, daß sie von nichts wissen, namentlich nichts von dem, dessen sie angeschuldigt sind. Es versteht sich von selbst, daß bei solcher Sachlage die Staatsanwaltschaft wie die Vertheidigung, gleich günstiges Feld zur Aufrechthaltung wie zur Bekämpfung der Anklage hatte. Doch siegte im Allgemeinen die sehr geschickt geführte Deduction der Ersteren, denn die Geschwornen bejahten von drei ihnen gestellten Fragen zwei dahin, daß die Angeklagten „der schweren Körperverletzung“ — „unter mildernden Umständen“ — schuldig. In Folge dieses Verdikts wird v. Malleck, als der Gravirteste, zu anderthalbjähriger, v. Mach und v. Domaros aber gradatim zu neun- und sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Mit diesem beklagenswerthen Prozesse schloß die heurige Schwurgerichtsperiode. Die nächste beginnt am 28. Februar künftigen Jahres.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 23. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Appellationsgerichts-Rath Klein zu Königsberg den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen; den Rechtsanwalt und Notar Eckardt in Köslin zum Justizrath zu ernennen; und dem in den Ruhestand tretenden Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Aichmann zu Marienburg den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

♌ Danzig, 23. Dezember. Noch einige Bemerkungen, die Schuleinrichtung betreffend. — Das Project, eine oder auch nach Bedürfniß mehrere Schulen einzurichten, welche, mit einem Literaten an der Spitze, etwa das Ziel von Tertia einer höhern Schule erreichten, wäre damals auszuführen an der Zeit gewesen, als es hier noch nicht zwei höhere Bürgerschulen gab. Es ist damals auch der Vorschlag in einem Programme einer Privatschule klar entwickelt worden; allein er fand kein Gehör. Jetzt sind nun wieder die Verhältnisse ganz andere, darum paßt er jetzt nicht mehr. — Abgesehen davon, daß, wer ein rechter Literatus, ein ebenbürtiger ist, in der Regel gar nicht einmal an eine andere Schule als eine höhere geht, so würde eine Mittelschule mit einem Literaten entweder, wenn sie tüchtig wäre, den höheren Schulen alle die Schüler wegnehmen, die doch nie das Abiturientenexamen machen, oder wenn sie das nicht wäre, ganz überflüssig sein. — Wird man die höheren Schulen ihrer Geld bringenden und bedürfenden Frequenz berauben, oder, wenn das nicht wäre, eine unnütze Anstalt errichten wollen?“ — Jetzt, da einmal zwei höhere Bürgerschulen da sind, bedarf es lediglich nur vierklassiger Mittelschulen, die theils abschließen, theils solche Schüler aufnehmen, deren Eltern erst geringeres Schulgeld versuchen wollen, ob es weiterhin lohnen werde, ihre Kinder in eine höhere und theurere Schule zu schicken. Wem es darauf nicht ankommt, ob er viel oder wenig Schulgeld zahle, der mag seine Kinder gleich in höhere Schulen schicken; ob sie alle durchkommen werden, ist eine andere Frage. — Die oberen Aemter an

den eigentlichen höheren Schulen sind für die eigentlichen Literaten, für die „Männer der Wissenschaft"; für die Theologen aber sind die Kirchenämter. Die Mittelschulen bedürfen anderer Kräfte, denn die Arbeit ist hier eine ganz andere; und solcher Kräfte giebt es unter den Nichtstudirten, unter den Volksschullehrern. — Gehobene Elementarschulen haben schon jetzt Schüler herangebildet, die mancher Kaufmann z. B. — die Sache ist notorisch — lieber nahm, als solche aus höheren Schulen. Kommt dann noch der Besuch einer Fachschule, oder Privatunterricht hinzu, den manche Principale den jungen Leuten geben lassen, so lernen sie an Sprachen und in andern für ihr Fach nöthigen Gegenständen in 1—2 Jahren mehr, als sie auf einer höheren Schule gelernt haben würden, von der sie zu spät ins Geschäft gekommen wären. Was aber gehobene Elementarschulen schon jetzt zum Theil geleistet, würden sie mit wohlgeordneten 4 Classen an bei weitem mehreren Schülern und in größerm Maße zu leisten vermögen, ohne die Schulzeit zu verlängern. — Man gesteht zu, daß fremde Sprachen auf solchen Schulen nur dazu sollten getrieben werden, daß die Schüler im späteren Leben die Kunstausdrücke und Fremdwörter ohne Nachschlagen eines Wörterbuchs verstehen; man gesteht zu, daß es bis zum Lesen eines Autors nicht könne gebracht werden. Nun, wenn man das zugesteht, so fehlt der Betreibung der fremden Sprachen der Hauptbildungsmoment, um deßwillen sie nur von rechtem Gewinn sein kann. Da dürfte sich denn die Zeit durch andere Disciplinen zweckmäßiger benutzen lassen. Und was die Kunstausdrücke, Fremdwörter und Aussprüche in fremder Zunge betrifft, so sollte man doch wissen, daß dergleichen nicht durch ein wenig Unterricht in fremden Sprachen erworben, sondern, wenn nur sonst Kopf vorhanden ist, später in praxi, durch Umgang u. dgl. gewonnen wird; man sollte wissen, daß noch nicht einmal einem Primaner Gymnasii mit all seinen Sprachen die Fähigkeit gegeben ist, die erwähnten Ausdrücke allemal so ohne Weiteres zu verstehen, um wieviel weniger dem Schüler einer Mittelschule bei dem durch die Verhältnisse gebotenen dürftigen Unterricht in fremden Sprachen. Wollte man aber durchaus davon nicht ablassen, so möge es in der Weise geschehen, wie im vorigen Artikel angegeben worden: einer Selecta, wozu auch unter den nicht studirten Lehrern befähigte vorhanden sind. — Diesen Unterricht aber mit der ganzen Klasse, auf der er beginnen würde, ohne Auswahl der dazu geschickten Schüler betrieben, könnte nur dahin führen, daß die nicht geeigneten wiewohl in anderer Beziehung ganz tüchtigen Köpfe, sich genöthigt sähen, in eine andere Schule zu gehen, in welcher sie nicht absolut mit Latein gequält würden, und das möchte die Mehrzahl sein, um deretwillen eigentlich die Mittelschulen vonnöthen sind. — Jeder rechtschaffene Lehrer wird nicht unterlassen, die Eltern darauf aufmerksam zu machen, sobald sich herausstellt, daß der Knabe in einer höheren Schule an seinem Platze wäre; er wird ihn dann nicht erst die Mittelschule durchmachen lassen, sondern den Eltern rathen, das Kind bei Zeiten einer höheren Ausbildung zu übergeben. Darum bedürfte es der Halbheit eines Unterrichts in fremden Sprachen auf den Mittelschulen gar nicht. Eine mittelst der übrigen Fächer bewirkte tüchtige Durchbildung genügt für die meisten. Sie kommen dann in den Jahren ins Geschäft, wo, wie der Principal es wünscht, sie sich noch als Burschen behandeln lassen, die er sich weiter zuzieht und sie weiter ausbilden läßt mittelst Fachschulen oder durch Privatunterricht. So ist's für Danzig gerade die Weise, die sich durch Erfahrung als die zweckmäßigste ergeben hat.

— Dem Vernehmen nach sollen im nächsten Jahre Paßkarten von blauer Farbe, jedoch in der bisher üblichen Form, ausgegeben werden.

— Das am 20. d. M unter Segel gegangene, zur Alex. Gibsone'schen Rhederei gehörige, mit Holz beladene Pinkschiff „Amalie" geführt von C Scharfenorth, dessen erste Capitainsreise es sein sollte, ist an demselben Abend bei Hela gestrandet.

— Gestern Morgen gegen 3 Uhr brach in dem auf der Pfefferstadt No. 7 belegenen Hause der Exekutorwittwe Caroline Schulz, geb. Redlich, ein Brandfeuer aus, welches das beregte Haus vollständig vernichtete. Außer der ebengenannten Besitzerin, welche sich als chambre-garnie-Vermietherin ernährte, bewohnten dasselbe mehrere Avancirte vom Militair &c. Das Feuer ist im Erdgeschosse bei der Treppe, neben der Küche, entstanden, die seit langer Zeit nicht benutzt worden war. Am Abend vorher hatte man jedoch, Behufs des Theebereitens, Feuer angezündet, das den in den Abzugsröhren aufgehäuften Ruß und Staub zum Glühen und so das Feuer nach und nach zur hellen Flamme gebracht haben mag. Der Verdacht irgend einer Brandstiftung liegt nirgend vor. Das Haus war, unter der Taxsumme, mit 1050 Rthlr., das ziemlich zahlreiche Mobiliar mit 1500 Rthlr. versichert.

Schneidemühl, 17. Dez. Das freisprechende Urtheil gegen Czerski ist in zweiter Instanz bestätigt.

Musikliteratur.

Der Sammlungen von Volksliedern für Schulen existiren nicht wenige, namentlich haben die letzten Jahre sehr schätzenswerthe Materialien geliefert. Durch Reichhaltigkeit und ansprechende Wahl der Tonweisen zeichnet sich der mir vorliegende „Volksliederkranz" für Schule und Haus von G. A. Winter aus (Leipzig, Verlag von Wöller). In bunter Zusammenstellung reiht sich hier ein Kernlied an das andere, bald heiter, bald ernst, hier das jugendliche Gemüth zur Vaterlandsliebe anregend, dort die Reize der Natur preisend, hier der Freundschaft einen Altar bauend, dort der Heimath auf der Wanderschaft gedenkend. Beim Durchblättern der beiden Hefte wird man kaum einen seiner Lieblinge unter den deutschen Volksliedern vermissen und nicht selten taucht unter allgemein Bekanntem eine vergessene Melodie auf, die wehmüthig und freundlich zugleich an Erlebnisse der holden Jugendzeit mahnt und das Herz in neuer Frische schlagen läßt. Die Bearbeitung der reichen Melodienschätze (das erste Heft enthält 82, das zweite 64 Lieder) ist sach- und zweckgemäß und faßt die Bestimmung, dem jugendlichen Alter Freude und Genuß an faßlichen, leicht sangbaren Tonweisen zu schaffen, überhaupt den Sinn für gute Musik zu wecken, fest ins Auge. Die Melodien bewegen sich in einer günstigen Tonlage und beanspruchen keinen großen Stimmumfang. Sie sind größtentheils zweistimmig, in einzelnen Fällen auch dreistimmig gesetzt und bieten somit einen Wechsel dar, den der Lehrer nach Maaßgabe der mehr oder weniger herangebildeten jugendlichen Gesangskräfte mit Erfolg zu benutzen wissen wird. Das Werkchen ist nicht allein für Schulen, sondern auch für den häuslichen Gebrauch bestens zu empfehlen, um so mehr, als der Preis wirklich fabelhaft billig gestellt ist. Jedes der zwei Hefte kostet nicht mehr als $2\frac{1}{2}$ Sgr. und bei Abnahme von 15 Exemplaren auf einmal, nur 2 Sgr.

Markull.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 23. Dezember:
Weizen 115—32pf. 68–115 Sgr. bezahlt,
Roggen 115—129pf 68—81 Sgr.,
Erbsen weiße 68—78 Sgr.,
Hafer 31—37 Sgr.,
Gerste 95—110pf. 38—57 Sgr.,
Spiritus pro 9600 Tr Thlr. 30.

F. P.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 22. Dezember 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	100	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	114
do. St.-Anl. v 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th	—	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{1}{12}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{7}{8}$	—				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig	4	86	85
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—	Poln. neue Pfandbr	4	95	—
Posen. Pfdbr.	4	—	$103\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$88\frac{1}{4}$	—
Preuß. Rentenbr.	4	$98\frac{1}{2}$	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 23. Dezember 1853.

Im Englischen Hause:

Hr. Dr. Rovenhagen und Hr. Kaufmann Aron a. Königsberg. Hr. Königl. dänischer Kammervirtuos L. Kellermann a. Kopenhagen. Hr. Kaufmann E. Wolf a. Hirschberg. Hr. Gutsbesitzer Gerth aus Mittel Golmkau.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Gutsbesitzer Peterssen a. Machmin u. Cremat a. Lissau. Die Hrn. Kaufleute B. Hilmers a Frankfurt a. M. und Gras aus München. Hr. Lieutenant W. Brick a. Potsdam. Frau Gutsbesitzer Cremat a. Stettin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Below nebst Familie a. Marienwerder.

Im Deutschen Hause:

Die Hrn. Gutsbesitzer Hein nebst Sohn a. Wossitz u. Götz nebst Gattin a. Schlochau. Hr. Conditor Weckerle u. Hr. Protokollführer Wedtke a. Neustadt. Die Hrn. Kaufl. Amort u. Jantzen a. Putzig.

Im Hotel d'Oliva.

Hr. Post-Sekretair Schaeffer a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Niedlich a. Schlochow. Hr. Kaufmann Hirschfeld a. Culmsee. Hr. Rechts-Anwalt Schrader a. Stargardt.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Rentiers Müller aus Bromberg u. Racau aus Mewe. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Borck a. Bromberg, Janzen a. Peterhoff u. v. Tusynski a. Adl. Boschpohl. Hr. Kreisrichter v. Schleusing und Thierarzt Stanke a. Berent. Hr. Gartenkünstler Wille a. Neckau.

Reichhold's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Witt a. Marienburg.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Kreis-Gerichtsrath Ulrici a. Dirschau. Hr. Rittergutsbesitzer a. Zelonki a. Gattin a. Posen. Hr. Kaufmann Kieselbach a. Königsberg. Hr. Partikulier C. Dahl a. Schwetz.

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. Dezember. (IV. Abonnement Nr. 1.) Neu einstudirt: **Der Prophet.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Montag, 26. Dezember. (IV. Abonnement Nr. 2.) Zum dritten Male: **Die Waise von Lowood.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Dienstag, den 27. Dezember. (Abonnement suspendu.) Zum Benefiz für Herrn Pegelow, zum ersten Male: **Der alte Fritz und die Jesuiten.** Lustspiel in 5 Akten von Eduard Boas. Vorher: **Ehestands-Exercitien.** Dramatischer Scherz in 1 Akt von Rudolph Genée.



Gambrinus-Halle.

Morgen, den 24. Dezember
am Heiligen Abend:
Weihnachts-Scherze und Conzert.
Anfang 7 Uhr Abends.
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Kowski.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19. empfing und empfiehlt zu zweckmäßigen Weihnachtsgeschenken:

Deutsches Balladenbuch.

Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Adolph Ehrhardt, Theobald von Oer, Hermann Plüddemann, Ludwig Richter und Carl Schwieg in Dresden, Lexicon-Format, im brillantesten Einbande. Preis 4 Thlr.

Dasselbe, geheftet, Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Deutsches Vaterlandsbuch.

Stimmen für Geist und Herz zur Erweckung und Pflege vaterländischen Sinnes und zur Wiedergeburt deutscher Würde und Größe. Zum Gebrauch in Schule und Haus. Von Keil. Preis gebunden 25 Sgr.

Die besorgte Hausfrau in der Küche,

Vorrathskammer und dem Küchengarten. Ein Handbuch für sorgsame Hausfrauen und Wirthschafterinnen. Von Caroline Grebitz. Neue Ausgabe 1853. 1 Thlr. 20 Sgr.

Schlittengeläute in den verschiedenartigsten Facons, coul. Roßschweife und dergl. Federbüsche, Schneedecken, Schlittenleinen und par force Peitschen empfiehlt in bedeutender Auswahl

Otto de le Roi.
Brodbänkengasse No. 42.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., sind wieder eingegangen:

Märchen der Tausend und eine Nacht,

für die Jugend mit Bildern bearbeitet von Claudius. Geheftet 10 Sgr. Eingebunden 12 Sgr. 6 Pfe. Brillant eingebunden und die Bilder colorirt 17 Sgr. 6 Pf.

Als klarste und umfassendste Karte des ganzen Kriegsschauplatzes
M. A. Schmidt's Europ. u. Asiat. Türkei
mit d. angrenz. Ländern nach d. Russ. Generalstabsk.
Wien — nur $\frac{1}{3}$ Thlr.
empfohlen von und bei **Devrient.** Langg.

Bericht

über die General-Versammlung der Herren Actionairs der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft am 14. Dezember 1853.

Die in der heutigen General-Versammlung der Herren Actionairs der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft vorgelegte Bilanz für das Jahr 1853 stellt die großen Verluste dar, welche in Folge außerordentlicher Naturereignisse in dem abgelaufenen Geschäftsjahre haben gedeckt werden müssen.

Alle nachgewiesenen statutenmäßigen Ansprüche der Versicherten sind durch die von den Herren Actionairs eingeforderten und prompt eingezahlten Nachschüsse auf die Wechsel derselben, **vollständig befriedigt** worden. —

Die bezahlten Schäden, 4367 an der Zahl, betragen 672,275 Thlr. 23 Sgr.

Die Fortsetzung der Gesellschaft und zwar mit einem auf

eine Million Thaler

zu erhöhenden Grund-Capital, ist beschlossen und der **größere** Theil desselben bereits gesichert. —

Sollte die volle Erhöhung bis zum 15. April k. J. wider Erwarten, nicht completirt sein, so wird die Thätigkeit der Gesellschaft mit demjenigen, den bisherigen statutenmäßigen Fonds der 500,000 Thlr. **übersteigenden Grund-Capital,** welches bis zu dem vorgedachten Tage zusammengebracht ist, beginnen.

Der Betrag dieses letzteren wird in den Polizen bemerkt werden. —

Der nach Vorschrift der Statuten mit dem Ende des laufenden Jahres ausscheidende Director, Stadt-Aelteste Keibel, ist wieder als Mitdirector gewählt; ebenso der Herr Moritz Güterbock als stellvertretender Director. — Beide haben die Wahl angenommen. —

Die Gesellschaft geht demnach einer fortgesetzten Wirksamkeit entgegen, welche derjenigen, die sich während der verflossenen 22jährigen Dauer ihres Bestehens bewährt hat, mindestens nicht nachstehen wird.

Berlin, den 14. Dezember 1853.

Die Direction der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Vorstehenden Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Danzig, den 22. December 1853.

Alfred Reinick.
Haupt-Agent der Neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., empfing und empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:

Album für Deutschlands Töchter.

Lieder und Romanzen. Mit Illustrationen von C. Götze und Wilhelm Georgy. Höchst elegante Ausgabe, prächtig eingebunden, Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Flora. Ein Damenkranz,

Gabe freundlicher Erinnerung.

Mit 32 Stahlstichen,

Prächtige Ausstattung und höchst brillanter Einband. Preis 2 Thlr.

Mariken v. Nymwegen,

von Louise von Plönnies. Preis 1 Thlr.

Schiebelampen

in Neusilber	in Messing
von $3\frac{5}{6}$ Thlr. an pro Stück	von $1\frac{5}{6}$ Thlr. an pro Stück

empfiehlt **C. v. Gualtiéri,** Brodbänkengasse 48.

Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.